



Internet

Mozilla Firefox vs. Microsoft Internet Explorer

Der Feuerfuchs macht Furore

Noch browsen über 90 Prozent aller Web-Surfer durch die Informationsfluten des Internets mit dem auf den meisten PC vorinstallierten Internet Explorer (IE). Doch die IE-Hegemonie bröckelt. Technisch moderner ausgerüstete Konkurrenzprodukte schnappen neuerdings nach Browser-Marktanteilen. Der zurzeit erfolgreichste Konkurrent im «Browser-Krieg» heisst Firefox. Die Gründe für den Erfolg liegen auf der Hand: endlich eine Alternative zum allgegenwärtigen Explorer. Ausprobieren lohnt sich. Denn Microsoft hält sich mit Innovationen und Verbesserungen beim IE zurück, und inzwischen haben sich Hacker auf das Flaggschiff und seine Sicherheitslücken eingeschossen. Experten warnen denn auch seit geraumer Zeit vor dem Internet Explorer und raten zur Nutzung von Alternativ-Browsern. Seit dem 9. November 2004 ist die Version 1.0 von Firefox aus der Open-Source-Softwareschmiede Mozilla für Windows, Mac OS und Linux auf dem Internet erhältlich. Und dies erst noch gratis. Übrigens, bevor ich es vergesse: allen Leserinnen und Lesern es guets Neus!

Thomas Vauthier
th.vauthier@bluewin.ch

Späte Rache von Netscape an Microsoft

Firefox von Mozilla basiert auf dem Urcode von Netscape und hat damit die eigentliche Nachfolge des einstigen Königs der Browser angetreten. Microsoft hat das Internet jahrelang massiv unterschätzt. Erst 1995 ist Bill Gates erwacht und hat das Netz zur Toppriorität erklärt. Damals war Netscape die Königin der Webbrowser. Die ersten Versionen des Internet Explorers waren schlecht und Netscape unterlegen. Doch Microsoft verknüpfte den Browser mit Windows und bettete das Internet tief ins Betriebssystem ein. Innert weniger Jahre verlor Netscape fast die ganze Benutzerbasis, wurde schliesslich von America Online geschluckt und verschwand vom Markt. Heute hat der Internet Explorer einen Marktanteil von 95 Prozent. Zum ersten Mal seit Jahren verliert Microsoft jetzt aber Marktanteile an einen anderen Browser: Firefox, also Feuerfuchs, heisst das Programm. Dahinter steht keine Firma, sondern die Mozilla Foundation. Firefox ist ein Open-Source-Programm. Das bedeutet, dass jedermann den Quellcode des Programms einsehen kann. Die Eroberung von Marktanteilen durch Firefox könnte man als späte Rache von Netscape an Microsoft betrachten. Die Internetgemeinde hat jedenfalls den «Feuerfuchs» mit Begeisterung aufgenommen.

Erfolgreicher Start

Ein Trend zu einer Alternative zum Explorer zeichnet sich inzwischen deutlich ab: In den Vereinigten Staaten bröckelte der Marktanteil des IE gemäss den Internet-Statistiken von Web-SideStory im Zeitraum Juni bis Ende Oktober 2004 um gut 2,6 Prozent auf 92,9 Prozent ab, während die Verbreitung von Mozilla-Browsern von 3,5 auf 6,0 Prozent zunahm. Nur vier Tage nach dem Stapellauf der Firefox Pre-Version 1.0 hatten schon über eine Millionen Nutzer den Download abgeschlossen. Der Internet-Browser Firefox und das mit Version 0.9 noch nicht ganz flügge E-Mail-Programm Thunderbird entstanden aus dem

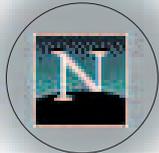
Mozilla-Projekt als anfänglich eher wenig beachtete Seitenlinien. Kritiker beklagten allerdings den aufgeblähten und nur noch schwer wartbaren Code der Web-Site von Mozilla. Als Folge der Unkenrufe mauserten sich die beiden Anwendungen zur alternativen Entwicklungslinie der Mozilla Foundation, in die momentan die meiste Arbeit gesteckt wird.

Verbesserte Sicherheit

Zu den fundamentalen Neuerungen von Firefox zählen verbesserte Sicherheitsfunktionen sowie funktionelle Verbesserungen. Nach der Installation übernimmt Firefox die Bookmarks des zuvor benutzten Browsers (auch vom Explorer). Unter dem Namen Live Bookmarks unterstützt die Vollversion des Programms jetzt auch RSS-Feeds (automatisch im Browser erneuerte Neu-meldungen). RSS-News-Seiten oder Weblogs können in die Lesezeichen-Sidebar eingebunden werden, was die Verwaltung der aktiven Informationsquellen vereinfacht. Mittels einer Suchleiste lassen sich Informationen innerhalb einer Website einfacher finden. Gefundene Suchbegriffe werden in der Seite markiert. Zudem bietet Firefox eine verbesserte Installation von Plugins.

Interessante Plugins

Gerade die Plugins, also zusätzliche Software-Module, welche die Funktionspalette des Browsers erweitern, machen den nach dem Open-Source-Prinzip entwickelten Browser attraktiv. Software-Programmierer aus der ganz Welt stellen ihre Weiterentwicklungen für Firefox kostenlos zur Verfügung. Die einfachsten Plugins verändern nur das Erscheinungsbild des Browsers, komplexere Erweiterungen befähigen Firefox, zum Beispiel in Bilder auf Websites zu zoomen



oder Pop-up-Fenster gezielt zu unterdrücken. Englischsprachige Vorversionen von Mozilla-Firefox und Thunderbird sowie die ständig wachsende Zahl von Plugins können von der Seite des Projekts kostenlos für Linux, Windows und Mac OS X heruntergeladen werden.

www.mozilla.org/firefox
www.firefox-kommt.de
www.spreadfirefox.com

Fortsetzung folgt ...

